

Brigitte Zaspel

„Räumliche Verteilung der Beschäftigten in den Gemeinden NRW – eine Analyse jüngerer Tendenzen der Dekonzentration und Spezialisierung“ (Zusammenfassung)

Im Rahmen der Diplomarbeit wurde die räumliche Verteilung der Beschäftigten in den Gemeinden Nordrhein-Westfalens unter besonderer Berücksichtigung von jüngeren (1999-2005) Konzentrations- und Spezialisierungstendenzen analysiert. Agglomerationskräfte, die im Rahmen von Verlagerungsprozessen wie der Suburbanisierung oder Desurbanisierung wirken, führen zu einem differenzierten Muster.

Im Mittelpunkt stand die Überprüfung folgender Thesen:

1. Die Konzentration der Branchen in den Gemeinden NRW wird durch branchenspezifische Eigenschaften beeinflusst. Es wird erwartet, dass nicht nur zwischen dem sekundären und tertiären Sektor, sondern auch innerhalb der Sektoren deutliche Konzentrationsunterschiede vorliegen. Zudem wird ein Einfluss der Betriebsgrößenstruktur der Branchen auf die Stärke der Konzentration angenommen.
2. Die Verteilung der Beschäftigten unterliegt größtenteils Dekonzentrationstendenzen, die durch die Suburbanisierungs- und Desurbanisierungsprozesse ausgelöst werden. Die Stärke dieser Verschiebung ist branchenabhängig und variiert in Abhängigkeit von der betrachteten Raumeinheit.
3. Die Spezialisierung der Gemeinden ist von ihrer Lage im Siedlungsraum sowie ihrer Größe und Funktion abhängig. Der tertiäre Sektor ist in den Kernstädten von entscheidender Bedeutung. Im ländlichen Raum dominiert der sekundäre Sektor, aber die Bedeutung des tertiären Sektors nimmt zu.
4. Die Spezialisierung der Gemeinden ist von der Nähe zur Verkehrsinfrastruktur abhängig.
5. Auf Grundlage der Beschäftigtenentwicklung und der Branchenstruktur sowie der Erreichbarkeit lassen sich konkrete Gemeindetypen bilden.

Die Typen lassen Aussagen über kleinräumige Dekonzentrations- bzw. Konzentrationstendenzen zu. Insbesondere ist zu erwarten, dass infolge eines zunehmenden Bedeutungsgewinns des Umlandes auch außerhalb der Kernstädte Arbeitsplatzzentren entstanden sind, die so identifiziert werden können.

Es wurden verschiedene Konzentrations- und Spezialisierungsmaße (Gini-Koeffizient, Krugman-Index, Ellison-Glaeser-Index) auf Gemeindeebene und auf Ebene weiterer Regionalisierungsansätze (u.a. Stadtregion, Gemeindegrößenklassen, Erreichbarkeitszonen) berechnet und eine Clusteranalyse auf Grundlage von Variablen der Beschäftigung durchgeführt. Durch die Analyse der Konzentration der Branchen, der Spezialisierung der Gemeinden und der wirtschaftsstrukturellen Ähnlichkeit der Gemeinden kann ein sehr guter Überblick über die im Gemeindesystem räumlich verteilte Beschäftigung erstellt werden. Insbesondere lassen sich landesweit Gemeinden mit vergleichbaren Branchenschwerpunkten identifizieren. Die Betrachtung der Regionalisierungsansätze ermöglicht es großräumige Entwicklungstendenzen abzuschätzen, die auf Verflechtungen einzelner Gemeinden oder bestimmten Eigenschaften (z.B. Zentrale Orte, Erreichbarkeit) der Gemeinden beruhen. Dabei ergänzen sich die genutzten Methoden in ihrer Aussagekraft.

Die Auswertungen stützen sich hauptsächlich auf die Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Betrachtet werden zum einen der Zustand 2005 und zum anderen die Entwicklung seit 1999.

Die Thesen konnten grundsätzlich bestätigt werden.

Alle 17 untersuchten Branchen in NRW zeigen eine Tendenz zur Konzentration in ihrer aktuellen Verteilung, wobei die Stärke dieses Zustands branchenspezifisch variiert. Insgesamt hohe Konzentrationswerte bei den Branchen des tertiären Sektors lassen eine verstärkte Wirkung von Agglomerationskräften auf diese Branchen erkennen. Dabei fällt der Einfluss dieser Kräfte auf das Kredit- und Versicherungsgewerbe besonders stark aus. Einen deutlichen Rückgang der Konzentration (Dekonzentrationstendenz) weisen demgegenüber die von Suburbanisierungs- und Desurbanisierungsprozessen besonders stark betroffenen Branchen Handel und Verkehr und Nachrichtenübermittlung auf.

Die Konzentration der Branchen des sekundären Sektors variiert stark und liegt bei standortgebundenen Branchen erwartungsgemäß extrem hoch. Das verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe sind gering konzentriert und weisen in einer hohen Anzahl der Gemeinden zumeist außerhalb der verdichteten Räume Spezialisierungen auf. Das Muster ist das Resultat einer verstärkten Tertiärisierung der Ballungsräume. Insgesamt lässt sich unabhängig von der Branche mit zunehmender Betriebsgröße eine steigende Konzentration beobachten. Diese Entwicklung wird durch die Analysen weiterer Regionalisierungsansätze bestätigt. In Kernstädten, Oberzentren, Ballungskernen und Großstädten dominiert der tertiäre Sektor die Branchenstruktur während der sekundäre Sektor die peripheren Räume prägt. Der Bedeutungsverlust der Ballungsräume im sekundären Sektor führt zu deutlichen Dekonzentrationstendenzen dieser Branchen. Trotz einer zunehmenden Suburbanisierung höherwertiger Dienstleistungen, die sich beispielsweise in der großräumigen Dekonzentrationstendenz des Grundstücks- und Wohnungswesens zeigt, ist eine „Auflösung“ der Kernstädte bislang nicht zu erkennen. Der Tertiärisierungsprozess setzte sich 1999 bis 2005 fort und betrifft auch periphere Gebiete.

Durch die Untersuchung widerlegt wurde die Behauptung, dass eine deutliche Abhängigkeit zwischen der Konzentration der Branche bzw. Spezialisierung der Gemeinden und der Erreichbarkeit der Verkehrsinfrastruktur besteht. Allerdings ist dieses Ergebnis von der hohen Dichte der Verkehrsinfrastruktur in NRW abhängig, wodurch der Einfluss der Erreichbarkeit und anderer Faktoren, wie der Siedlungsstruktur vermischt werden.

Die Gemeindetypisierung lässt weitergehende Aussagen zu. Es wurde angenommen, dass Branchenstruktur (Spezialisierung), Branchenentwicklung, Beschäftigtenentwicklung und Erreichbarkeit (der Verkehrsinfrastruktur und der Oberzentren) einen wesentlichen Einfluss auf die Abgrenzung der Gruppen besitzen. Diese These wurde teilweise bestätigt.

Die Typisierung zeigt, dass die Beschäftigtenverteilung auf Branchenebene eine deutliche regionale Dimension besitzt. Häufig grenzen Gemeinden des gleichen Clusters aneinander. Die Stärke dieser Ausprägung variiert allerdings in den Clustern. Es wird deutlich, dass die betrachtete Entwicklung und der Zustand insbesondere der Wirtschaftsstruktur der Gemeinden in den meisten Fällen nicht gemeindespezifisch sind. Offensichtlich sind die regionale Lage und/oder regionale Struktur und die damit verbundenen regionalen Entwicklungsbedingungen für die Bildung der Gemeindegruppen nicht unwichtig. Gleichzeitig ist jedoch auch eine Differenzierung bestehender regionaler Raumzonen zu erkennen. So sind mit Blick auf die Raumzonen des Landesentwicklungsplans aber auch auf die Stadtregionen deutlich heterogene Muster zu erkennen. Ländlicher Raum und Ballungsgebiete werden durch Cluster mit unterschiedlichen Charakteristika abgebildet. Grundsätzlich spiegelt sich die zonale Gliederung dieser Typisierungen im Ergebnis wider. Außerdem lassen sich hier Hinweise auf eine kleinräumige dezentrale Konzentration der Beschäftigung finden, die die These der Entstehung von Beschäftigtenzentren im suburbanen und peripheren Raum stützt. Insgesamt wurden 7 Cluster (Cl.) bzw. Gemeindetypen identifiziert.

„Arbeitsmarktzentren mit Schwerpunkt im Dienstleistungsbereich“ (Cl. 1) bilden zunächst weitgehend die Kernbereiche der Ballungsräume ab. Der suburbane Raum spiegelt sich in „Gemeinden mit Suburbanisierungseffekten“ (Cl. 2) wider. Die weniger verdichteten Gebiete des Landes weisen hauptsächlich „Gemeinden mit traditioneller Wirtschaftsstruktur und relativ schlechten Entwicklungsbedingungen“ (Cl. 3) auf. Neben diesen landesweit häufigen Gemeindetypen treten 4 weitere Typen auf, die auf kleinräumige, gemeindespezifische Besonderheiten hinweisen. Dies sind „kleinere Arbeitsmarktzentren mit Beschäftigungszuwachs“ (Cl. 6), die die Vermutung einer kleinräumigen Konzentration der Arbeitsplätze im suburbanen und aber auch peripheren Raum stützt, in deren Folge neue Beschäftigtenzentren entstehen, die zu einer zunehmend polyzentrischen Struktur der Ballungsräume führen. Darüber hinaus werden „ländliche Gemeinden“ (Cl. 4), „Gemeinden mit Schwerpunkt im Gastgewerbe“ (Cl. 5) und „Bergbaugemeinden mit hohen Beschäftigungsverlusten“ (Cl. 7) identifiziert.

Die Auswertung der Ergebnisse zeigt, dass die formulierten Thesen mit Hilfe der genutzten Methoden gut analysiert und in den meisten Fällen bestätigt werden konnten. Insgesamt wurde ein umfassendes Bild der räumlichen Verteilung der Beschäftigten in den Gemeinden NRWs unter Berücksichtigung jüngerer Entwicklungstendenzen erstellt.